

Chiara Conterno: Interview an SAID



Lieber SAID, Sie wohnen seit Jahrzehnten im Exil in Deutschland. Wie ist Ihre Beziehung zu Ihrem Heimatland, dem Iran? Hat sie sich in den vielen Exiljahren verändert?

meine beziehung zu meiner heimat ist sehr gut –
ich liebe sie.
in meinem kopf bleibt sie, wie sie war –
mit allen gerüchen, geräuschen und farben.
aber das land verändert sich.
daraus entsteht das problem für den exilierten.

Wie finden Sie Deutschland den Flüchtlingen gegenüber? Was fühlen Sie und woran müssen Sie heutzutage denken, wenn Sie von den unzähligen Flüchtlingen hören? Was würden Sie Ihnen sagen?

deutschalnd hat sich den flüchtlingen gegenüber geöffnet –
zu meiner überraschung.
doch das land braucht auch dringend arbeitskräfte.
jeder flüchtling berührt mich, erinnert mich daran, daß ich einer war.
ich war ein flüchtling, ich bin einer und ich werde einer bleiben.

Warum haben Sie sich für München entschieden? Was gefällt Ihnen an der nördlichsten Stadt Italiens?

zufall.

Was bedeutet das Schreiben für Sie? Ist es Heimat, Ersatz, Flucht, Kompensation, Erleichterung? Etwas Anderes, Unvorstellbares?

überleben.
ohne das schreiben wäre ich längst verwelkt.
die deutsche sprache gestattet mir, mich exakt zu äußern.
für diese freiheit bin ich sehr dankbar.

Wie wirken das Persische und die persische Kultur auf Ihre Bücher? Inwiefern ist das Persische immer noch präsent, wenn Sie auf Deutsch schreiben? In welcher Beziehung stehen die zwei Sprachen – das Deutsche und das Persische – zueinander?

die persische sprache ist immer bei mir, auch wenn ich sie nicht wahrnehme.
die beiden sprachen sind verschwörer –
sie treffen sich sogar ohne mich.
nie weiß ich, welche pläne sie für mich schmieden.

Worauf zielt die Literatur heutzutage Ihres Erachtens ab? Soll sie Brücke schlagen?

literatur soll beunruhigen und berühren –
in der reihenfolge.
dann hat sie auch brücken gebaut.

Welche Rolle spielt die Literatur heute in Deutschland? Was spricht die Leser an? Wie stehen Sie zum Publikum?

ich stehe zu meinen lesern.
selbst, wenn sie mich beschimpfen.
dann weiß ich, daß meine literatur sie nicht mißachtet hat.

Welche sind Ihre Bezugspunkte in der deutschsprachigen Literatur? In Ihren Psalmen kann man z.B. Celans Spuren finden, oder?

keine bezugspunkte.
was mich berührt ist mein bezugspunkt.

Mit der Sammlung Psalmen haben Sie auf eine jüdisch-christliche Tradition zurückgegriffen, wobei Sie etwas ganz Neues hervorgebracht haben. Wie sind Sie auf die Idee gekommen und worauf wollten Sie hinaus? Von welchem „Herrn“ (Gott) ist in Ihren Psalmen die Rede?

nach der isalmischen revolution, die im namen gottes, geschehen ist, wollte ich meine religiosität retten – vor den verwaltern gottes.
die adäquate form schien mir die der psalmen. denn hier spricht der prophet david direkt mit dem gott.

Ein paar Mal tritt in Ihren Psalmen der Begriff „unbelehrbarkeit“ ans Licht, z.B.: „damit ich meiner unbelehrbarkeit treu bleibe“, oder „herr / gib daß ich unbelehrbar bleibe“. Was ist mit „unbelehrbarkeit“ gemeint?

die menschen sind heute politisch korrekt, also unbelehrbar.

Sie haben einige Märchen und Kinderbücher geschrieben. Wie versuchen Sie damit die jüngsten Leser zu erreichen? Versuchen Sie darin die deutsche und die persische Märchentradition irgendwie zu vereinigen?

ich schreibe an das kind in mir –
ungeachtet jeglicher tradition.